

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 A p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 A.

Dienstag, den 18. Januar 1887.

Abonnementspreis halbjährlich 1 A 80 A, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 A 80 A, sonst in
ganz Württemberg 2 A 70 A.

Amfliche Bekanntmachungen.

Calw.

An die Ortsvorsteher.

Vorbereitungen für die Reichstagswahl betr.

Zu Folge Erlasses des R. Ministeriums des Innern vom 14. d. M. (Staats-Anzeiger Nro. 12) sind die für die bevorstehenden neuen Reichstagswahlen erforderlichen Einleitungen alsbald zu treffen und ergehen in Folge hiervon an die Gemeindebehörden folgende Weisungen:

1. Die Ortsvorsteher haben unverzüglich dafür zu sorgen, daß die Wählerlisten nach Vorschrift des Wahlreglements § 1 ff. (Reg.-Bl. von 1871 Nr. 1 S. 5) in doppelter Anfertigung angelegt werden. Die hierfür erforderlichen Formulare gehen den Ortsvorstehern morgen mit der Post zu.

2. Für jede Gemeinde und bei zusammengefügten Gemeinden für jede Parzelle ist eine abgesonderte Wahlliste zu fertigen.
3. Die Listen sind unter Leitung und Aufsicht des Gemeinderaths (Theilgemeinderaths) durch den Ortsvorsteher (Anwalt) unter Zuziehung des Gemeindepflegers zu entwerfen und am Tage vor dem Beginn der öffentlichen Auslegung (i. B. 6) vorläufig abzuschließen. (S. Ziff. 2 der Belehrung auf der Rückseite des Titelbogens.)

4. In die Wählerliste sind alle im Wahlbezirk ihren Wohnsitz habenden Angehörigen des Deutschen Reichs, welche das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben und nicht nach den Bestimmungen des § 3 des Wahlgesetzes von der Wahl ausgeschlossen sind, aufzunehmen.

Für die zum aktiven Heer gehörigen Militärpersonen ruht das Wahlrecht. Die Namen der Wähler sind genau in alphabetischer Ordnung aufzuführen und fortlaufend zu nummerieren.

5. Die beiden Listen-Exemplare müssen selbstverständlich genau mit einander übereinstimmen und ist das eine als „Hauptexemplar“, das andere als „zweites Exemplar“ zu bezeichnen.

6. Die öffentliche Auslegung der Listen darf nicht erfolgen, ehe der Tag des Beginns dieser Auslegung vom R. Ministerium des Innern bekannt gemacht worden ist, worüber weitere Verfügung folgen wird.

Der Vollzug der Anlegung der Listen ist von sämtlichen Ortsvorstehern unfehlbar bis Samstag, den 22. d. M., hierher anzuzeigen.

Den Ortsvorstehern wird noch besonders zur Pflicht gemacht, bei den auf die Reichstagswahl bezüglichen Geschäften mit aller Sorgfalt und Pünktlichkeit zu Werke zu gehen.

Die einzusendenden Berichte, wie alle Schreiben in Reichstagswahlangelegenheiten sind als portopflichtige Dienstsache zu bezeichnen (nicht zu frankieren).

Den 17. Januar 1887.

R. Oberamt.
Flarland.

Calw.

An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, binnen 3 Tagen hierher anzuzeigen, ob und welche Veränderungen in den persönlichen Verhältnissen der im Jahre 1884 für die Reichstagswahlen bestellten Wahlvorsteher und ihrer Stellvertreter (Wochenblatt von 1884 Nr. 21) eingetreten sind, ob die damals bestellten Personen auch bei der bevorstehenden Reichstagswahl diese Funktionen wieder übernehmen können, verneinenden Falls welche Personen (unter genauer Bezeichnung ihres Namens, Standes und des etwa von ihm bekleideten öffentlichen Amtes) an ihrer Stelle berufen werden könnten?

Dabei können etwaige Wünsche über Zuteilung einzelner Gemeinden zu einem benachbarten Wahlbezirk, oder über Trennung von einem solchen geltend gemacht werden.

Der Bericht ist abgesondert von dem heute einverlangten Bericht über die Anlegung der Wählerlisten zu erstatten.

Den 17. Januar 1887.

R. Oberamt.
Flarland.

Die Vorstände der Gemeindegerichte,

welche mit der diesbezüglichen Anzeige im Rückstand sind, werden erinnert, unverweilt hierher zu berichten:

- 1) in wie vielen Fällen wegen als unbefristet eingeklagter Geldforderungen das Schuldschlagsverfahren vor dem Vorstand des Gemeindegerichts in dem abgelaufenen Jahre stattgefunden hat,
- 2) wie viele bürgerliche Rechtsstreitigkeiten in dem abgelaufenen Jahre bei dem Gemeindegericht angefallen sind und wie viele derselben durch Entscheidung, wie viele in anderer Weise erledigt worden sind.

Calw, 16. Januar 1887.

R. Amtsgericht.
D. A. R. Frommann.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Verlorene Ehre.

Roman von H. Höfer.

(Fortsetzung.)

Diese Worte weckten mich aus der Erstarrung, welche immer noch meine Sinne gefangen hielt. Auch mir selbst drohte die höchste Gefahr.

In meiner Hand lag das Juwelentäschchen. Ich schlich mich, Tusch und Gut vom Bett raffend, unhörbar über den teppichbelegten Corridor und hinunter in die Loge des Portiers. Das Geschmeide blühte dem erstaunten, verlegen blickenden Menschen entgegen.

„Ich gebe es Ihnen, wenn sie mich verstecken können, bis die Polizisten fort sind.“

Einen Augenblick zögerte er, überschlug vielleicht den Wert seiner Stellung und den der Diamanten, aber er verwendete doch von den funkenprühenden Schätzen keinen Blick mehr, und endlich streckte er die Hand aus.

„Da hinein!“

Hinter seiner Loge befand sich eine Art von dunklem, niederem Verschlag, angefüllt mit Gerümpel und Haufen alter Teppiche; ich verkroch mich und zählte athemlos die Sekunden, horchte in Todesangst auf jeden Laut. Nur noch wenige Minuten vergingen, dann wurde Viktor an der Loge vorübergeführt und die Stimme des Polizisten beauftragte den Portier, mich selbst, wenn ich etwa versuchen sollte, das Hotel zu verlassen, auf der Stelle seinen wachhaltenden Kollegen auszuliefern.

Der Schimmer meiner Edelsteine hatte seine Wirkung gethan.

„Die gnädige Frau pflegte an jedem Morgen auszugehen“, sagte er, „ebenso heute. Sie ist nicht anwesend.“

Die Polizisten berieten flüsternd. Einige transportierten ihren Gefangenen in die bereitstehende Droschke, andere kehrten zu den oberen Räumen des Hotels zurück und visitierten jeden Winkel; dann kamen Alle die Treppe wieder hinunter.

„Der Vogel ist richtig ausgeflogen, Portier! Kummern Sie sich um gar Nichts — oben befindet sich eine Wache.“

Der Mann antwortete etwas, und dann wurde es still auf dem Flur. Nach einer Viertelstunde öffnete sich die Thür meines Gefängnisses und ein bleiches, erschrockenes Gesicht sah hinein.

„Jetzt beilen Sie sich, Madame — aber um Himmelswillen verraten Sie mich nicht. Ich wäre sonst ein ruinierter Mensch!“

Was ich ihm geantwortet habe, ist mir nicht mehr erinnerlich; er schob mich förmlich vor sich her, um nur so schnell als thunlich von mir befreit zu werden. Nach einer Minute stand ich auf der Straße und war nun vogelfrei — dem Verhängnis überliefert. In meiner Tasche befand sich noch eine ziemliche Summe Geldes. Ich wollte Bremen zu erreichen suchen, und von dort das Ausland; meine Brosche, meine Ringe und Ohrringe konnten noch mehr als eine Thür öffnen, mehr als einen Blick von mir abwenden. Aber bis zur Bahn zu gelangen, war schwer. Ich versteckte mich nach stundenlangem Marsch in der Nähe einer ländlichen Station und beobachtete den Perron. Zwei Polizisten hielten Wache. Eine trostlose Nacht im Freien folgte dem Tage voll erschöpfender Aufregung. Mich fror, ich fieberte und war krank, mühsam schleppte ich mich zum zweiten Male zur Bahnlinie. Hier befand sich ein Gehölz, ich konnte im Schutze eines Tannendickichts bis nahe an die freie Fläche vordringen. Auf dem Bahnhof war Niemand.

Da erklangen ganz in meiner Nähe Stimmen.

„Emilie Bredow?“ sagte die eine. „Ich habe Sie sehr gut gekannt — ein hübsches Mädchen, aber schlecht erzogen. — Der Vater war ein Narr, sie beherrschte ihn von jeher. Also jetzt findet man steckbrieflich auf die, welche einst für Hamburgs reichste Erbin gehalten wurde? — Wie doch das Schicksal spielt!“

Mir schlug das Herz in der Brust.

Jetzt sah ich den Sprechenden, einen älteren Herrn, dessen ich mich auf den ersten Blick erinnerte, und dann den anderen, einen Gensdarmen. Dieser Letztere entfaltete ein Zeitungsblatt, in welchem meine Person auf das Eingehendste beschrieben war, sogar das Kleid und der Hut, Alles. Während er die Einzelheiten vorlas,

Bekanntmachung der K. Centralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung von Unterrichtskursen über Obstbaumzucht.

Im kommenden Frühjahr werden wieder Unterrichtskurse über Obstbaumzucht an dem K. landwirtschaftlichen Institut in Hohenheim, an der K. Weinbauschule in Weinsberg, sowie erforderlichen Falles noch an anderen geeigneten Orten abgehalten.

Hierbei erhalten die Teilnehmer nicht nur einen leicht faßlichen, dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen, theoretischen Unterricht, sondern auch eine geeignete praktische Unterweisung über die Zucht und Pflege der Obstbäume. Zu diesem Zwecke sind dieselben verpflichtet, nach Anweisung des Leiters des Kurses in der Baumschule und in den Baumgütern der betreffenden Lehranstalt die entsprechenden Arbeiten zu verrichten, um die Erziehung junger Obstbäume, die Veredlung, den Baumschnitt und die Pflege älterer Bäume praktisch zu erlernen.

Die Dauer des Kurses ist auf 10 Wochen — 8 Wochen im Frühjahr und 2 Wochen im Sommer — festgesetzt.

Der Unterricht ist unentgeltlich; für Kost und Wohnung haben die Teilnehmer selbst zu sorgen.

Außerdem haben dieselben das etwa bei dem Unterricht notwendige Lehrbuch, die erforderlichen Hefte, sowie ein Veredlungsmesser, ein Gartennmesser und eine Baumsäge anzuschaffen, was an Ort des Kurses selbst geschehen kann.

Die Gesamtkosten für den Besuch des Kurses mögen nach Abzug der Arbeitsvergütung noch 110—125 Mk. betragen.

Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag bis zu 50 Mk. in Aussicht gestellt werden. Das Gesuch um diesen Beitrag ist mit dem Zulassungsgesuch anzubringen und die Bedürftigkeit durch ein obrigkeitliches Zeugnis zu bescheinigen, welches jedoch bestimmt gefaßt sein und auch über die Vermögensverhältnisse der Eltern des Bewerbers Aufschluß geben soll.

Für ihre Arbeit erhalten die Teilnehmer nach Ablauf der ersten vierzehn Tage eine tägliche Vergütung von 35 Pfg.

Bedingungen der Zulassung sind: zurückgelegtes siebenzehntes Lebensjahr, ordentliche Schulbildung, gutes Prädikat, Übung in ländlichen Arbeiten. Vorkenntnisse in der Obstbaumzucht begründen einen Vorzug.

Gesuche um Zulassung zu diesem Unterrichtskursus sind, mit amtlichen Belegen versehen, bis längstens 20. Februar d. J. an „das Secretariat der K. Centralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzusenden. Den Aufnahmegesuchen ist ferner ein Nachweis darüber beizufügen, ob Gemeinden, landwirtschaftliche Vereine oder andere Corporationen die Aufnahme des Bittstellers befürworten, sowie ob dieselben zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe in Aussicht gestellt haben.

Die Zuteilung zu den verschiedenen Kursen behält sich die Centralstelle vor und wird hierbei die Entfernung zwischen dem Wohnort des Bittstellers und dem einen oder anderen Orte des Kurses, soweit möglich, in Betracht gezogen.

Die Bezirks- und Gemeindebehörden, sowie die landwirtschaftlichen Vereine werden auf diese Gelegenheit zur Heranbildung von Bezirks- und Gemeindebaumwärtern besonders aufmerksam gemacht mit dem Ersuchen, geeignete Persönlichkeiten zur Beteiligung an diesem Kursus zu veranlassen.

Stuttgart, den 4. Januar 1887.

Werner.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Jan. Reichstag. Vor der Abstimmung erklärt v. Magdajnski namens der Polen, dieselben werden sich den Anträgen des

stand ich kaum drei Schritte hinter ihm. Ohne mich zu bewegen, wartete ich, bis Beide, als der Zug kam, auf den Bahnhof hinuntergingen, und dann erst schlich ich davon, die gebahnten Straßen vermeidend, immer auf Feldwegen, im Schutze der Hecken und Gebüsch. Man kannte ja mein Kleid, ein einziger Blick konnte mich verraten. — Ich mußte nun zu Fuß nach Bremen zu gelangen suchen, denn alle Bahnhöfe waren bewacht; das hatte ich erkannt.

Freilich verurteilte es mir ein Grauen, an die lange öde Wanderung zu denken, freilich schnürte es mir die Brust zusammen, noch wenigstens zwei Nächte hindurch unter freiem Himmel liegen zu müssen, aber es gab keine Wahl, ich war gleich dem gehezten Tiere des Feldes überall umstellt, überall bedroht, nur meine eigene Kraft konnte mich retten. Und so wanderte ich von Meile zu Meile, immer näher dem Ziele entgegen, Feldfrüchte essend, aber selten hungrig, nur müde zum Sterben, grenzenlos müde. Ob auch das Versteck im Gebüsch mich mit grünen Armen dicht und sicher beschützte, so hinderte doch das natürliche Grauen jedweden Schlaf; ich horchte die ganze Nacht und fürchtete mich vor dem leisesten Geräusch. Jetzt, als ich den bewohnten Gegenden näher kam, ängstigte mich der Gedanke an meinen Anzug. Woher einen anderen nehmen?

Da lag am Wege eine niedere Hütte, deren armseliges Aussehen mein Vertrauen erweckte. Die Menschen, welche etwa unter diesem Dache lebten, konnten keine Zeitungen lesen, sie wußten nichts von den Ereignissen der Welt draußen. Ein Rädchen spielte im Sonnenschein, die Thür war nur eingeklinkt, auf den Lehmbänken des einzigen, Küche und Zimmer bildenden Raumes stand eine plumpe hölzerne Wiege mit einem Säugling — sonst war Alles leer und totenstill. Wahrscheinlich arbeiteten die Eltern auf dem Felde und hatten ihre Kindlein wie immer im Schutze des Himmels allein lassen müssen. Ich konnte mich von dem unschuldigen Gesichtchen nicht losreißen. Wie glücklich waren die Kleinsten gegen mich! Niemand kam, ich schautelte die Wiege, halb betäubt von der Stille und Stubenluft, ich wartete über eine Stunde, bis es sich wie Nebel auf meine Augen legte und mir die Sinne schwanden, so sehr ich auch gegen die Nacht der Ermüdung ankämpfte. Ein Zustand wie ein halbes Träumen überschlich mich, ich durchlebte wieder die Scene im Hotel zu Hamburg, und

Zentrums und der Freisinnigen anschließen. v. Stauffenberg zieht seinen ersten Antrag (Bewilligung von 441,200 Mann auf 3 Jahre, 454,402 Mann auf 1 Jahr) zu Gunsten seines zweiten (volle Bewilligung der Vorlage auf 3 Jahre) zurück. Richter zieht ebenfalls seinen Eventualantrag auf die Rekruteneinstellung im Januar zurück. v. Helldorf erklärt, beide konservative Fraktionen würden gegen alle Anträge stimmen, welche von der Regierungsvorlage abweichen. v. d. Decken (Welfe) erklärt, er würde mit seinen Freunden jetzt für den Antrag Stauffenberg, bei der GesamtAbstimmung und bei der dritten Lesung aber gegen das Ganze stimmen. Singer kündigt an, die Sozialdemokraten würden sich bei der zweiten Abstimmung der Stimmenabgabe enthalten. Es entspinnt sich eine kurze Debatte über die Reihenfolge der Abstimmung. Von Anträgen, die eine Herabsetzung der Präsenziffer wollen, ist noch übrig der Antrag des Grafen Ballestrem (prinzipieller Antrag des Zentrums, konform dem ersten Antrag von Stauffenbergs). Dieser wird ohne namentliche Abstimmung gegen Zentrum und Polen abgelehnt.

Darauf wird über den Antrag v. Stauffenberg namentlich abgestimmt. Der Antrag wird mit 186 gegen 154 Stimmen angenommen. Dafür stimmten geschlossen das Zentrum, die Deutschfreisinnigen, die Volkspartei und Welfen, dagegen die beiden Fraktionen der Rechten, die Nationalliberalen, die Abgg. Gade, Antoine, Frhr. Jörn v. Bulach, Johannsen (Däne) und die Sozialdemokraten, die übrigen Elsässer enthielten sich der Stimmenabgabe. —

Nun wird abermals namentlich über den nunmehrigen § 1 abgestimmt. Dieser wurde mit 183 gegen 154 Stimmen angenommen; vorher enthielten sich 28, jetzt 31 Mitglieder der Abstimmung. Nach dieser Abstimmung erhebt sich der Reichskanzler Fürst Bismarck: Ich habe dem Reichstage eine kaiserliche Botschaft mitzuteilen (die Mitglieder erheben sich):

Wir, Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen, verordnen auf Grund des laut Artikel 24 der Reichsverfassung vom Bundesrat unter Unserer Zustimmung gefaßten Beschlusses im Namen des Reiches: der Reichstag wird hiermit aufgelöst.

Auf Grund dieser kaiserlichen Verordnung erkläre ich hiermit im Namen der verbündeten Regierungen auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers die Sitzungen des Reichstags für geschlossen.

Präsident v. Weßell-Piesdorf bringt ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus; dann trennen sich die Mitglieder. Schluß 2³/₄ Uhr.

Berlin, 14. Jan. (Aus dem Reichstage.) Noch niemals herrschte solches Leben und Treiben vor dem Eingange zum Reichstagsgebäude, noch niemals zeigte sich die Aufregung im Hause selbst so kräftig wie heute während der zweiten namentlichen Abstimmung. Fürst Bismarck saß auf seinem alten Platze, die Minister und Bundesbevollmächtigten, sowie zahlreiche hohe Beamte der verschiedenen Ressorts standen in dichten Gruppen beisammen. Eine schwüle Stimmung herrschte im Hause und auf den dicht besetzten Tribünen. Endlich verkündet der Präsident das Resultat, das gleichbedeutend mit der Ablehnung der Regierungsvorlage ist. Aller Augen sind auf den Kanzler gerichtet, der sich rasch erhebt, — und um das Wort bittet. Der Präsident, der so viele Versuchen gemacht, sieht auch dies nicht, er will weiter abstimmen lassen. Endlich verlangt der Reichskanzler das Wort, um die Auflösungsordre mitzuteilen. Ein schüchternes Bravo war von der linken Seite her zu vernehmen, die Bewegung ist im Hause gewaltig. Mächtig ertönte das Hoch auf den Kaiser noch, dann bilden sich im Saale und im Foyer Gruppen, die lebhaft das Ereignis besprechen. Vor dem Hause hatten Schutleute alles aufzubieten, die Passagen frei zu halten. Als Moltke das Haus verließ, wurden ihm stürmische Hochs gebracht, die womöglich noch stärker wurden, als der Reichskanzler im Wagen davon fuhr. Dicht drängte die Menge heran, so daß die Pferde im Schritt gehen mußten, und rief immer und immer wieder dem Kanzler ihr Hoch zu. — Die „Nordb. Allg. Ztg.“ fordert alle reichstreuen Parteien

dann zerfloßen auch die Schreckbilder in Nichts. Es war Dämmerung, als sich eine Hand auf meine Schulter legte und die Stimme einer Frau zu mir sprach. Sie habe bei ihrer Rückkehr vom Felde am Mittag den unerwarteten Gast neben der Wiege auf dem Fußboden schlafend gefunden und aus Menschenliebe unter den müden Kopf ein Kissen geschoben. Jetzt, als es dunkelte, fragte sie mich nach Zweck und Ziel meines Weges — Minuten vergingen, ehe ich zur rechten Besinnung kam. Der kurze Schlaf, anstatt mich zu kräftigen, hatte mir vielmehr die empfindlichsten Kopfschmerzen zugezogen, ich fühlte mich so krank wie nie in meinem Leben. Die gutmütige Frau mochte es sehen; sie brachte mir in einer zerbrochenen Schale etwas warmen Kaffee und fragte, ob ich wohl vom rechten Wege abgekommen sei? Gewiß eine Dame aus der Stadt, die sich nicht wieder zurecht fand.

Ich ergriff begierig den naheliegenden Irrtum und zeigte dann, nachdem das Mitleid der Bäuerin erweckt worden war, wie zufällig mein Portemonnaie.

„Wenn mir die freundliche Frau einen ihrer Anzüge verkaufen wollte, den groben Rock sammt Nieder und Schürze — den würde ich gut bezahlen.“

Der Anblick des Geldes that, wie immer, seine Schuldigkeit. Die Bäuerin und ihr inzwischen nach Hause gekommener Mann sahen sich fragend an. So viel Silber und Gold mochte unter dem Binsendache nie beisammen gewesen sein, so viel Aussicht für den Moment, im Besitz zu schwelgen hatten sie noch niemals gehabt. Die Frage war bald zu meinen Gunsten entschieden, ich nahm die schlechten Lumpen und verabschiedete mich, ohne das gebotene Nachtlager zu acceptieren. Auch hierher konnten sich Gensdarmen verirren — ich mußte mir die Möglichkeit der Flucht erhalten.

Aber meine Füße waren schwer wie Blei, mein Kopf schmerzte, ich hustete viel, und mehr als einmal hatte ich Blut gespien — nur langsam, Schritt für Schritt, gelangte ich bis an ein Tannengehölz, wo unter dem Schutze der Finsternis die Bauernkleider angelegt und die früheren um einen Stein fest zusammengewickelt wurden. Das nächste Moortwasser begrub in seinem schwarzen Schooß dieses Bündel.

(Fortsetzung folgt.)

auf, im Wahlkampfe zusammenzugehen, alle Eifersüchteleien zu vermeiden und nur das Ziel im Auge zu halten, die jetzige Majorität zu brechen.

Berlin, 14. Jan. Eine kaiserliche Verordnung ordnet die Vornahme der Reichstagswahlen am 21. Februar an.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 10. Jan. (Landgericht.) Der Glaser Andreas Weilhartz von Münster, Oberamts Cannstatt, hatte sich heute wegen durch Fahrlässigkeit verübter Tötung zu verantworten. Der der Anklage zu Grunde liegende Vorfall ereignete sich am 30. September v. J. folgendermaßen: Weilhartz, der in der Reparaturwerkstätte in Cannstatt beschäftigt ist, bezog, um die Miete zu sparen, sein in Münster abseits der Dorfstraße neuverbautes Haus, bevor dasselbe ganz ausgebaut war. Thüren und Fenster waren zwar bereits vorhanden, auch die Küche konnte benützt werden, dagegen fehlte noch das Geländer der Treppe. Während er seinem Berufe nachging, brachte eine Nachbarin, Frau Elsässer, die mit der Frau Weilhartz auf dem Felde zu thun hatte, ihre Kinder, darunter einen 5jährigen Knaben in die Weilhartz'sche Familie. Die Frau Weilhartz schärfte ihrer 12jährigen Tochter ein, die Kinder nicht die Treppe hinauf zu lassen. Trotzdem entschlüpfte der kleine Elsässer seiner jugendlichen Güterin, um sich aus der im ersten Stock gelegenen Küche einen Apfel zu holen, und fiel nachher ca. 2 Meter hoch von der Treppe auf die Kellerstufen hinab, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er am 6. Oktober starb. Der Vertreter der Anklage, Dr. Cleß, beantragte, da hier eine außergewöhnliche Fahrlässigkeit vorliege, für die der Hausbesitzer verantwortlich zu machen sei, eine Gefängnisstrafe von 5 Wochen. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu 7 Tagen Gefängnis und in die Kosten. Verteidiger war Rechtsanwalt Levi.

Lomersheim, 13. Jan. Gestern wurde hier in der Enz die Leiche des am 14. Dezember in Pforzheim auf unerklärliche Weise verschwundenen 4jährigen Knaben aufgefunden. Das Kind scheint demnach in die damals angeschwollene Enz gefallen zu sein, was seinerzeit auch vermutet wurde, weshalb der Vater desselben die Enz auf große Strecken durch Fische absuchen ließ, aber ohne Erfolg. Hierauf verbreitete sich das Gerücht, das Kind sei durch Schaubudenfänger, die anlässlich des Jahrmärts in Pforzheim waren, entführt worden. Heute früh eilte der Vater hierher, der die Leiche sofort als die seines Lieblings erkannte. Im Laufe des Vormittags traf auch das R. Amtsgericht und Physikat hier ein. Die kleine Leiche ist noch ganz unverfälscht, und sind die bedauernden Eltern jetzt wenigstens von der peinlichen Ungewißheit über den Verbleib ihres Kindes befreit.

Weingarten, 13. Jan. Eine Tagelöhnersfrau in Hintermoos, Gemeinde Schlier, welche schon seit mehreren Jahre an Schwermut litt, erhängte sich heute auf dem Heuboden, nachdem sie gerade eben noch ihrem Mann das Vesperbrod hingestellt und diesen in die Stube gerufen hatte. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Mainz, 13. Jan. Wir lesen im „Mainzer Tagblatt“: Das „Mainzer Journal“ muß voraussetzen, daß seine Leser sich Alles gefallen lassen. Bringt es da einen Bericht über die vorgestrige Reichstags-Sitzung, in welchem die Reden der Abgg. v. Stauffenberg und Windthorst den breitesten Raum einnehmen, die politisch hochwichtige, in ganz Europa Aufsehen erregende Rede des Fürsten Bismarck aber mit 7 — sage sieben — Zeilen abgethan wird! Es steht dieser Fall wohl einzig da in der Geschichte partieller Berichterstattung und er beweist zugleich, was ein ultramontanes Blatt seinem Publikum Alles bieten darf! — Der „Offenb. Ztg.“ wird von hier gemeldet: Von der militärischen Brief-Tauben-Station hier werden eben von den Außenwerken der Festung aus häufig Versuche und Proben mit den geflügelten Briefträgern angestellt. Eine interessante Beobachtung hat man dabei auf dem Fort Erbenheim gemacht, indem die dort freigelassenen Tauben erst nach langem Kreisen über dem Fort ihren Flug über den Rhein nach der Station antraten. Trotz der verhältnismäßig kurzen Strecke von dem Fort Erbenheim bis zur Station sind auf dieser Tour schon vielfach Tauben ausgeblieben, wodurch die anderweitig schon gemachte Erfahrung bestätigt wird, daß Brieftauben, sobald sie Flüsse überschreiten müssen, nicht mehr als zuverlässiges Verbindungsmittel angesehen werden könnten.

Aus Lothringen, 13. Jan. (Wölfe.) Vor einigen Tagen wurde von dem Förster in Angweiler in Lothringen eine starke Wölfin und kurz darauf ein alter Wolf erlegt; der letztere wog 130 Kilogramm. Das

häufige Vorkommen dieses Raubtieres in Lothringen, welches sonst fast im ganzen Europa ausgerottet ist, liegt wohl einestheils an dem dichten Waldgekrüpp, welches hier häufig vorkommt und zum Versteck sehr geeignet ist, andernteils aber noch an dem letzten Kriege, in dem der einheimischen Bevölkerung, wie bekannt, sämtliche Waffen abgenommen waren, und Meister Jsegrim ungestört Gelegenheit hatte, sich an den vielen unversicherten Kadavern zu nähren (!?) und zahlreiche Nachkommenschaft zu produzieren. Seit Jahren wird ihm allerdings unbarmherzig nachgestellt und dürften seine Tage auch bald gezählt sein.

Vermischtes.

— Von der Firma Lüderitz in Bremen ist eine Mitteilung an die Berliner Südwest-Afrikanische Gesellschaft gelangt, wonach für die positive Meldung mehrerer Blätter über den Tod des Herrn Lüderitz keine Bestätigung vorliegt. Lüderitz hatte mit einem Zug von Ochsenwagen nach dem Oranjesee eine Expedition gemacht und hatte dann auf einem Segeltuchboote, welches man zusammengelegt unter dem Arme tragen kann, die Fahrt auf dem Flusse abwärts gemacht, um zu zeigen, daß man die gefürchtete Barre desselben tatsächlich überschreiten könne. Er hat, da er ein gewandter und kräftiger Mann ist, auch die Barre überschritten, ist dann aber auf der Fahrt von dort nach Angra Pequena verschwunden, so daß man seit zwei Monaten nichts von ihm gehört hat. An sich ist eine solche Zeit nicht bedenklich, da zuweilen fünf oder sechs Monate vergehen, ehe man dort von Reisenden oder Karawanen wieder etwas hört. Hierbei ist aber in Betracht zu ziehen, daß das kleine Boot nicht auf so lange Proviant hätte mit sich führen können. In Bremen nimmt man an, daß Lüderitz entweder von Eingeborenen gefangen gehalten wird, oder von einem vorbeifahrenden Schiffe aufgenommen worden ist.

Berliner Journalistik. 497 Zeitungen und Zeitschriften erscheinen gegenwärtig in Berlin, und zwar täglich, halbwochentlich, wöchentlich und monatlich. Von den Zeitungen haben 49 einen amtlichen Charakter, 75 sind politischen Inhalts, 60 dienen der Kunst und Wissenschaft, 211 behandeln Gegenstände des Handels, der Gewerbe und der Landwirtschaft, 23 verfolgen religiöse Tendenzen und 79 geben die verschiedensten Zwecke als Grund ihrer berechtigten oder unberechtigten Existenz an.

— Eine einfache Lederprobe. Ein kleiner Abschnitt des Leders wird in Essig gelegt; wenn das Leder vollkommen gegerbt ist, verändert sich nur die Farbe desselben in eine etwas dunklere. Ist jedoch das Leder nicht vollkommen mit Tannin getränkt, so schwellen die Fasern in kurzer Zeit stark an, und nach und nach verwandelt sich das ganze Oberleder in eine gelatinöse Masse.

— Die besorgte Schöne. Zu einer spaßhaften Scene kam es in Sebnitz in Sachsen bei einer Vorstellung im „Magischen Kunstsalon des Herrn Fiebig“, als das Kunststück der „Entthauptung eines lebenden Menschen“ ausgeführt werden sollte. Ein junger Mann, welcher kurz zuvor mit seiner Verlobten Zank gehabt, wollte sich kühn dazu hergeben und alles war schon vorbereitet, als die von Furcht und Liebe geplagte Schöne auf die Bühne stürzte, ihren Adonis herabholte und zum Salon hinauszog. Der Jubel des Publikums war unbefreiblich.

— Apotheker-Artikel. Ein Apotheker hält seinen neugebackenen Lehrling eine Büchse Kinderpulver (Pulvis infantum officinalis) mit der Aufschrift: „Pulv. infant. offic.“ hin und fragte ihn: „Nun, junger Mann, jetzt wollen wir einmal schauen, wie es mit Ihrem Lateinisch aussieht. Was ist das auf Deutsch?“ — Lehrling: „Pulverisierter Infanterie-Offizier.“

Öffentlicher Vortrag

im Hörsaal des Georgenäums,
am Mittwoch, den 19. Januar 1887, abends 8 Uhr,
von Herrn Dr. Wislicenus in Berlin
über die gemeinnützigen Bestrebungen der Gegenwart.

Man wird den Katarth gar nicht mehr los! ist jetzt das allgemeine Klagegeseh und doch ist dies rasch möglich, wenn man sich nur entschließen wollte, die seit Jahren rühmlichst bekannten Apotheker W. Bof'schen Katarthpillen anzuwenden. Erhältlich in den Apotheken und nur acht, wenn die Schachtel den Namenszug Dr. med. Wittlinger's trägt.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Gaben zu Holz

für Arme und Kranke sind neben den Beiträgen anlässlich der Neujahrswunsch-Enthebungskarten, eingegangen von N. N. 3 M., 5 M., 4 M., 3 M., 1 M. 50 S., 2 M., 40 M., M. S. 2 M., G. F. 5 M., Fr. Konf. Dörtenbach Stuttgart. 100 M., E. Zn. 20 M., G. J. 3 M., R. Vogent. 5 M., G. St. 2 M., M. 3 M., S. L. 3 M., B. 3 M., Prof. St. 3 M., Dr. J. 6 M., Bf. G. 3 M., Fr. G. 3 M., E. Sch. 3 M., W. N. 5 M., L. Schütz 3 M., M. Sch. 20 M., W. B. 2 M., N. N. 3 M., J. G. 2 M., R. A. Ade 2 M., Aug. M. 1 M., Frau Werner 1 M., C. F. Kr. 1 M., Frau L. Federhaff 25 M., M. S. 8 M., G. Not. Weism. 2 M., Fr. Kl. 2 M., Fr. L. 5 M., D. A. G. B. 1 M., Ap. S. 4 M., Wäcker Enz 1 M., Fr. J. 1 M. 50 S., Fr. B. 1 M. 50 S., G. F. Baumann 5 M. Zusammen 313 M. 50 S.

Wir danken herzlich für diese Gaben, für welche reichliche Verwendung vorhanden ist.

Calw, den 17. Januar 1887.

Stadtpfarrer: Berg. Stadtschultheiß: Saffner.

Revier Hofstett.

Holz-Verkauf

am Donnerstags, den 27. Januar, vormittags 11 Uhr, in der Rehmühle aus 1. Frohnwald Abt. 10. Heumweg und 13 Buchwald und 11. Bergwald Abt. 47 Strohhütte und 56 Sommerberg:

40 Wagnereichen mit 18 Fm., 31 Buchen mit 3 Fm. und 525 St. Nadelholz, Lang- und Sägholz mit 359 Fm. (worunter 76 Fichten mit 117 Fm.), sowie 14 Rm. eichen Anbruchholz, 10 Rm. Nadelholzscheiter und 49 Rm. dto. Prügel und Anbruch.

Privat-Anzeigen.

Wegen Wegzugs zu verkaufen:

- 1 älterer doppelter Kleiderkasten,
- 1 gut erhaltener Schreibtisch,
- 1 Nähmaschine zum Treten,
- 1 Waschkänder,
- 1 Bettlade.

Bäzner, Vereinshaus.

Ein Lehrling

wird in eine bessere Brot- und Feinbäckerei nach Stuttgart gesucht.

Zu erfragen bei Fr. Pfommer, Bäcker in Feinach.

Wahlvorschlag

für die, **Donnerstag, den 20. ds., nachmittags 2 1/2—4 Uhr** stattfindende **Ergänzungswahl zur Handels- & Gewerbekammer Calw.**
Commerell, Karl, Fabrikant in Höfen.
Frey, Karl, Holzhändler in Schwarzenberg N. Freudenstadt.
Sannwald, Karl, Fabrikant in Nagold.
Böpprik, Emil, Fabrikant in Calw.
 Für den Ausschuss des Handels- u. Gewerbevereins:
Carl Kozenhardt

Oberlengenhardt.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, unsere Bekannte und Freunde zu unserer am **Donnerstag, den 20. Januar,** stattfindenden Hochzeit in das Gasthaus z. Döfse hier höflich einzuladen, und bitten, dieses statt persönlicher Einladung anzunehmen.

Michael Baier.
 Maria Kling.

Massaner Staats-Lose.

Äußerste Gewinnziehung vom 1. bis 15. Februar 1887. Es existieren in Allem nur noch **5000 Lose**, denen **5000 Gewinne** gegenüberstehen, jedes Los muß also **unfehlbar** mit Treffer gezogen werden. Hauptgewinne von **fl. 50,000** u. c. c. Niedrigster Treffer **Mark 85. 71.** Bestellung auf ganze Lose excl. kleinsten Treffer **à Mark 140** werden baldigst erbeten. Ausnahmeweise können auch Anteillöse excl. kleinsten Treffer, **1/2 à M. 70, 1/4 à M. 35, 1/8 à M. 18, 1/16 à M. 9,** abgegeben werden.

Spielplan, sowie Auskunft und nach der Ziehung Liste gratis.
Moriz Stiebel Söhne, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.

Die Leinwandspinnerei und Weberei Schreckheim

Station Dillingen a/D. (Bayern)

verarbeitet **Flachs, Hanf und Abwerg** zu Garn und Geweben.

Die Webelöhne sind billigt gestellt. Die Ablieferung der Garne und Gewebe erfolgt innerhalb 4—6 Wochen.

Spinnlohn 10 Pf. per Meterschneller.

Sendung franko gegen franko.

(Bedingung der Vereinigung der Leinwandspinnereien.)

Obige Fabrik können wir bestens empfehlen und sind zur Annahme von Lohnsäden gerne bereit.

Die Agenten:

Chr. Deyle, Calw.
 A. Knöller, Stammheim.
 Jakob Walz, Wildberg.
 F. Stückel, Amtsdienner in Althengstett.
 Chr. Stiegelmayr, Gessingen.
 Joh. Gg. Mayer, Deckenpfronn.
 Joh. Gengenbach, Liebenzell.

Die Gartenlaube

beginnt am 1. Januar einen neuen Jahrgang

mit H. Heimbürgs fesselndem Roman „Herzenskrisen“ und

A. Schneegans sizilianischer Novelle „Speranza“.

Zu beziehen in Wochen-Nummern (Preis M. 1. 60. vierteljährlich) oder in 14 Heften à 50 Pf. oder 28 Halbheften à 25 Pf. durch alle Buchhandlungen. Die Wochenausgabe auch durch die Postämter.

Wein

85er Rotwein | 45 M. pr. 100 Etr.
 84er Riesling | Garantie Natur.
 postl. Heidelberg 582.

Zavelstein.

Neue serb. Zwetschggen, sehr schönen Reis

von 20 J an,

Erbilen und Linsen

empfiehlt

H. Wiedenmayer.

Verloren

ein Pferdteppich von Teinach bis Hirsau. Der Finder wolle ihn abgeben bei

Rübler, Fuhrmann, Calw.

Spähneverkauf.

Jeden Tag werden schöne dünne Zimmerspähne abgegeben und auf Verlangen vors Haus geliefert.

Weiß z. Köhle in Stammheim.

Neubulach.

Singer-Nähmaschine

zum Hand- und Fußbetrieb, hat zu verkaufen

Katharine Gzel.

Es wird ein möglichst junges

Kostkind

aufgenommen und gute Verpflegung zugesichert.

Wo? sagt die Red. d. Bl.

Eine tüchtige

Magd,

welche kochen und auch melken kann und die Feldgeschäfte versteht, wird sofort gesucht.

Wo? sagt die Red. ds. Bl.

Kohlersthal.

Nächsten Donnerstag verkauft reine

Milchschweine

Martin Dürr.

Wandkalender

pro 1887,

à 5 J pr. Stück, im Compt. d. Bl.

Calw. Fruchtpreise am 15. Januar 1887.

Getreidegattungen.	Vorger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesamt Betrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest gebl.	Höchst. Preis.	Wahrer Mittel-Preis.	Niedert. Preis.	Verkaufs-Summe.	Gegen den vor. Durchschnittspreis. mehr/wenig.
	Etr.	Etr.	Etr.	Etr.	Etr.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S. M. S.
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	68	68	68	—	9	8	90	8	85
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, neuer	—	101	101	101	—	6	30	6	21	6
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	100	100	100	—	5	10	5	6	5
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	269	269	269	—	—	—	—	—	—

Stadtschultheißenamt.

CACAO SOLUBLE
Suchard
 LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
 VORZÜGLICHE QUALITÄT

Trunksucht

beseitigt, mit und ohne Wissen, Spezialist Karrer-Gallati, Glarus. Garantie! Unschädliche Mittel! Halbe Kosten nach Heilung! Prospekt, Fragebogen, Zeugnisse gratis! Briefe postlagernd Konstanz adressieren!

Der von J. A. Schanweder in Reutlingen erfundene, vorzügliche

Leder- Gerbfettstoff

in Flaschen à 1 M. und 60 S ist vorrätig im

Comptoir ds. Blattes.

9 Tage.



Mit den neuen Schnell dampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Haupt-Agenten Johs. Rominger, Stuttgart, und dessen Agenten: Ernst Schall a/M., Calw, Franz A. Decker in Weilderstadt, Carl Wöhrl a/M. in Leonberg, Gottlob Schmid in Nagold.

Die Württembergische Sparkasse in Stuttgart

leiht gegen reichliche unterpfändliche Sicherheit stets Gelder zu 4 Prozent aus. — Gut situierte Gemeinden erhalten zu diesem Zinsfuß Anlehen auf einfachen Schuldschein.

Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.